

WORMS, E. A., S.A.C.: Australian Mythological Terms: Their Etymology and Dispersion. In: *Anthropos* 52, 1957, 732—768.

P. WORMS, jahrzehntelang als Missionar in Australien tätig, ist es geglückt, das Vertrauen der Eingeborenen zu gewinnen. Er ist dadurch imstande, auch über Esoterisches in Kult und Sprache zu berichten. Auf letzteres bezieht sich die vorliegende Untersuchung. Hauptsächlich berichtet er auf Grund eigenen Aufenthaltes in Kimberley, sodann eigener Reisen auch zu entfernteren Stämmen und endlich einschlägiger Berichte mehrerer Mitarbeiter. Die Schwierigkeit der Arbeit war nicht nur darin begründet, daß die Sprache weithin esoterisch ist, sondern auch darin, die Feinheiten der Aussprache wahrzunehmen und mit unseren Lautzeichen wiederzugeben.

Der weitaus größere Teil aller Ausdrücke bezeichnet in der Grundbedeutung „Verstorbener“, „Weißer Mann“, „Geist“, wobei Weißer Mann mit Verstorbenem und Geist äquivalent ist. Die Ausdrücke werden, nach Wurzeln oder Stämmen geordnet, alphabetisch dargestellt. Sie lassen, insgesamt, die metaphysische Einheit des herrschenden Glaubens der Eingeborenen an die universale Mitwirkung der Geister erkennen, ebenso auch die Durchdringung des täglichen Lebens durch diesen machtvollen religiösen Glauben.

Das wichtigste Ergebnis ist, daß die Eingeborenen von der wirklichen Ubiquität der Geister der Verstorbenen und von dem ewigen Einfluß der Geister auf Menschen und Dinge überzeugt sind. Dem schließen sich einige andere Ergebnisse an, welche Ungenaueres näher bestimmen oder Falsches richtigstellen. Dazu gehört etwa, daß ein intensiver Sprachtausch zwischen den Stämmen stattgefunden hat und ein Einfluß von Hinterindien und den Sunda-Inseln her, wenn überhaupt vorhanden, dann sehr gering ist.

Mehrfach gebraucht Vf., um die Auffassung der Eingeborenen unserer Denkweise nahezubringen, die Ausdrücke „außernatürlich“, „übernatürlich“. Schon das zeigt, wie sehr für die Eingeborenen Natur und Geist, Welt und Überwelt zugleich da sind und einander durchdringen, wenn die Eingeborenen auch nicht imstande sind, sie zu definieren und die gegenseitigen Grenzen zu bestimmen.

In ihrer Sorgfalt und Nüchternheit ist die Arbeit vorbildlich.

Münster

Antweiler

VERSCHIEDENES

HEINRICH, MAURUS, OFM: *Theologia fundamentalis*. Editio altera. Tokyo 1958. Studium Biblicum Franciscanum. 554 S. 100. Auch 1. d. 60

Nach Präliminarien über die Religion und Prolegomena über die heilige Theologie handelt diese Fundamentaltheologie über die geoffenbarte Religion, die christliche Religion, die katholische Religion und die Funktion der Kirche hinsichtlich der christlichen Offenbarung. Den Abschluß bilden ein conspectus terminorum (japanisch, lateinisch, chinesisches) und Indices.

Im Unterschied zur 1. Auflage ist für wichtigere Lehren die Form der Thesen gewählt. Die Einteilung ist die gewohnte. Etwas Eigenes aber ist die starke Berücksichtigung des Apostolates oder der Mission, die als wesentliche Aufgabe der Kirche erscheint (235 ff.; 269 ff.), und erst recht die Rücksichtnahme auf die missionarische Situation, speziell jene im fernen Osten. Hier liegt wohl die